

## Der Nichtraucher.

Wer erinnert sich nicht der behaglichen Stimmung in der gastfrohen Friedenszeit, die, ach, so weit zurückliegt, wenn das festliche Mahl zu Ende war und auf den kleinen Tischchen im Herrenzimmer die wohlgefüllten Kisten mit erlesenen Zigarren und die feinen Kassetten mit den erquisitesten Zigaretten auflagen, der Hausherr ein wenig betuschelt die dicke Wachsferse anzündete und zu erquicklichem Rauchgenuss einlud, oder wenn im Klub, bevor es ans Spiel ging, irgendein ein freundlicher, runder Herr seine volle Tabatiere höflich anbietend aufklappte? Und wer erinnert sich nicht des Mannes, der bei dieser Gelegenheit unberührt und kühl, allen Rauchgenusses abhold, auf so vieles Entgegenkommen nur die abweisende Gebärde hatte: „Ich danke sehr, ich rauche nicht.“ Er hatte entschieden etwas Britanisches an sich, und im Moment konnte man sich vielleicht auch des Eindrucks seiner Erscheinung nicht ganz entziehen: „Siehst du — sagte man sich ein wenig vortwurfsvoll — der Mann hat Grundfälle; wie oft wolltest du dir schon das Rauchen abgewöhnen; es hat keinen Zweck und führt zu nichts, immer wieder aber hängst du doch den lustigen Rauchringeln nach und läßt dich weiter vom Nikotin vergiften.“ Und die sorgsame Ehegattin läßt, wenn sie zufällig Zeugin eines solchen Momentes gewesen, sich ganz bestimmt nicht die freundliche Bemerkung entgehen: „Siehst du, was Herr N. für ein verständiger und ernsthafter Mensch ist, er raucht nicht, er spart dabei viel Geld und müht

seiner Gesundheit, du aber natürlich...“, worauf sie dann, den Anlaß klug benützend, dem geduldigen Ehemann das ganze Register seiner unterschiedlichen Lasterhaftigkeiten vorhält. Dies hindert sie aber nicht, schon im nächsten Augenblick vielleicht einer Freundin gegenüber eine ganz andere Anschauung zum Besten zu geben: „Ich bitte dich, ein Mensch, der nicht raucht, sicher unterläßt er es nur aus Geiz oder Beschränktheit...“ Nun, mochte die Meinung über den Nichtraucher wie immer sein, sicher ist, das ihm jetzt im Kriege seine früh geübte Enthaltbarkeit sehr zu Gute kam. Er hatte es nicht nötig, mit tausend Bitten um die Gunst einer mehr oder minder schönen Trafikantin, deren Launen so unbestimmt wie ihre Kassungstage waren, zu buhlen, um einige Kubos oder Ägyptische huldvollst zugeteilt zu erhalten; er brauchte nicht durch fortgesetzte hohe Trinkgelder den Oberkellner gnädig zu stimmen, damit ihm dieser für dreißig Heller pro Stück Zigaretten mindester Qualität oder für eine Krone eine Zigarre letzter Güte zukommen ließ, er konnte sich auch, als die Preise der ägyptischen Tabakfabrikate in sprunghaftem Tempo stiegen, die zünftige Bemerkung erlauben: „Meinetwegen mag der Staat seine ganzen Kriegskosten aus dem Rauchzeug decken, mir kann es gleich bleiben, zu dieser Steuer kann man mich wenigstens nicht zwingen...“

Stand der Nichtraucher so bisher allen Tabakfreunden, aber dafür auch allen Sorgen, die mit der Beschaffung des Rauchmaterials verbunden sind, ziemlich teilnahmslos gegenüber, so wird er nunmehr mit Einführung der Raucherkarte geradewegs in den Interessentenkreis der Nikotinkonsumenten gezogen. Denn, merkwürdig, in der neuen Tabakverordnung ist von dem Nichtraucher gar nicht die Rede. Das Alerat, das sich sonst so knauserig und engherzig zeigt, ist diesmal unleugbar sehr generös vorgegangen; bedenkt man, wie vieler Beweise und Dokumente es bedarf, um ein bißchen Haferris oder ein wenig Milch zu bekommen, wie viel Zeugnisse und Belege man beibringen, wie viel Verhöre und Protokolle man über sich ergehen lassen muß, um sonst irgendeinen Konsumartikel zu bekommen, welche große Staatsaktion zum Beispiel der Besuch eines Kurortes bedeutet, so ist es geradezu verwunderlich, wie großzügig die Tabakverwaltung bei Ausstellung der Raucherkarte vorgeht. Man braucht bloß 17 Jahre alt und männlichen Geschlechtes zu sein, und die Pforten zu aller Nikotinseligkeit werden einem amtswegig geöffnet. Freilich ist der zuge dachte Anteil nicht sonderlich groß, aber... aber, hier tritt eben der Nichtraucher, wie auf ein Stichwort hin, auf den Plan. Wozu hat man „Nichtraucher-Beziehungen“, wird es künftig heißen. Der Mann, der bisher alles Nikotingift verschmähte, wird nun zum unvorbenen Günstling der Raucher werden, denn es ist kaum anzunehmen, daß er in dieser Zeit der zunehmenden Seltenheiten aller Sachgüter auf seinen Tabakanteil verzichten werde. Welch herrlicher Appekt eröffnet sich ihm! Er weiß, daß der biedere Landmann, der mit den Erzeugnissen seiner Wirtschaft so „zurückhaltend“ geworden ist, sich durch einige Wäddchen Pfeifentabak leicht zu milderer Sinnesart bekehren läßt; einige Trabulos oder Kubos diskret verehrt, schaffen zuversichtlich Wohlwollen bei unterschiedlichen Standespersonen, die zur Belieferung des Haushaltes so unentbehrlich sind, und schließlich ein paar Zigaretten einer rauchlustigen Dame verehrt, werden als sehr wirksames Kompliment entgegengenommen... Nicht zu reden von dem ganzen Bekanntenkreis, in dem der Nichtraucher mit einem Schlage eine sehr unschmeichelte Persönlichkeit geworden ist, die man mit Freibillets, Einladungen usw. bedenkenlos traktiert. Kurz, der Nichtraucher geht einer sehr schönen Zukunft entgegen, die Raucherkarte wird ihm zu einem „Passpartout“ zu allerlei Annehmlichkeiten des Lebens werden. So schön lohnt sich früh geübte Enthaltbarkeit. Und da sage man noch, daß die Tugend nicht ihre verdiente Anerkennung auf Erden finde...